

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 68 (1942)

Heft: 10

Artikel: Steckbrief

Autor: Baseler, Hans Heini

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-479063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Steckbrief

auf eine blonde Dame

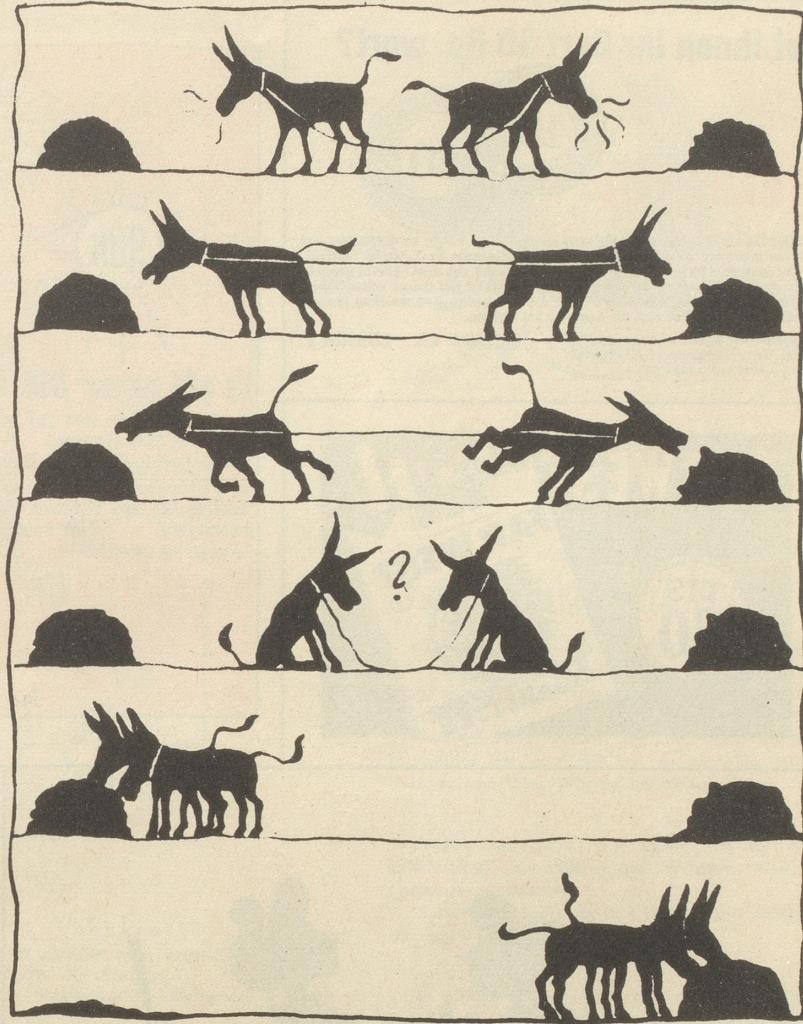
«Jene blonde Dame, die mit mir am Nebentische unmißverständliche Blicke wechselte, — mir vom andern Trottoir aus zulächelte — im Tram Nummer fünf vis-à-vis saß — mit mir im selben Abteil von Basel nach Zürich fuhr»

Wer hat es nicht schon gelesen, dieses unsterbliche Inserat, das sein Dasein in allen Zeitungen der Welt fristet? Jenes Inserat «an die ferne Geliebte», das sie nie erreicht, weil sie sehr wahrscheinlich solche Inserate gar nicht zur rechten Zeit zu lesen bekommt. Diese Annonce, welche den unglücklich Wartenden wie einen Expanter während vier Wochen in die Länge zieht, bis er schließlich mürb wie Blätterteig, statt Mädchenblicke, künftig hin nur noch Briefmarken, Käfer, Schmetterlinge, Kristalle oder Ausschnitte aus illustrierten Zeitungen sammelt!

Gewiß, die Art Annonen ist beliebt, weil sie eine zuverlässige Einnahmequelle aller Annonenverwaltungen ist, zumal solche Inserate nie unter fünf Zeilen Länge gestaltet werden können. Wie ließe sich auch ein solch zündender Blick, solch ein strahlendes Lächeln in einen einzigen, nüchternen Satz pressen, wie etwa: «Kanarienvogel entflohen, auf Hansi hörend»?

Es gibt tausende von Kanarienvögeln, die auf Hansi hören, aber es gibt nur das eine Lächeln, - - diesen einzigen Tollkirschenblick, der einem wie süßes Gift ins Blut geht und den also Gebissenen auf kürzestem Wege zum Inseratenannahmeschalter treibt.

Der Arme! Er hätte es billiger und ohne Steckbrief haben können, hätte er das bezaubernde Geschöpf kurzwegs beim Wickel gefaßt. Aber der Held solcher Inserate kann das eben nicht - - er gehört zu denen, die über die eigenen Füße stolpern, die aufs Sprungbrett steigen können, sich aber eher die Zunge abbeißen, als ins Wasser zu springen — er findet die Sprache eben erst dann wieder, wenn die Angebetete über alle Berge verschwunden ist. Wer hätte diesen sehnsgütigen Aufschrei eines schüchternen Herzens — auf Druckerschwärze gestampft, die Zeile zu 20 Rappen — noch nicht gelesen und sich dabei den Kopf zerbro-



Lüscher

Klüger als der Mensch!

chen, wie es möglich ist, daß ein Mensch im leidenschaftlichsten Ueberschwang einer ausbrechenden Liebe auf den ersten Blick, vier Stunden lang seiner nur um wenige Meter entfernten Geliebten, über alle Stadtviertel hindurch bis in die Wolken und noch über die Milchstraße weg folgt, läuft, rennt, um dann knapp vor seinem Ziel das Inserat aufzugeben «Jenes blonde Fräulein, welches ...»

Jener Inseratensteckbrief, der in seiner höchsten Vollendung so lauten müßte: «Jenes blonde Fräulein, welches dem Herrn im dunkelgrünen Anzug am Samstagabend im Kino, dreizehnte

Reihe, manchmal verstohlen zulächelte, ihn öfter mit Seitenblicken streifte und nach der Vorstellung noch vor dem Cinéma auf und ab ging, in der Straßenbahn jenem Herrn zuzwinkerte, gleich nach ihm an der nämlichen Haltestelle aussieg, auf dem Trottoir das Handtäschchen fallen ließ und dem Herrn im dunkelgrünen Anzug in der stockfinsternen Allee über die Füße stolperte - - wird, mangels Gelegenheit zum Ansprechen am bewußten Abend, um ein Lebenszeichen bei ehrbaren Absichten gebeten.»

Hans Heini Baseler

